

geltend, man müsse das militärische Talent, so oft es nötig wäre, gesetzlicher Weise an die Spitze der Armee stellen können, um Einheit und Festigkeit in die Kriegsführung zu bringen. Dadurch entstand aber die neue Gefahr, daß ein solcher Feldherr die Autorität der Regierung nicht mehr anerkenne.

Eine zweite wichtige Veränderung ging im Heere vor sich. In den ersten Jahren des zweiten Punischen Krieges zog die wehrfähige Bauernschaft Italiens noch mit der Erwartung ins Feld, nach einigen Monaten wieder in die Heimat entlassen zu werden; sie mußte aber jahrelang unter den Fahnen bleiben und die Truppen, die Scipio in Afrika befehligte, waren durch die lange Dauer des Krieges schon ganz zu Berufssoldaten geworden. Auch darin lag eine Gefahr für die regierende Nobilität: eine Armee von berufsmäßigen Kriegeren konnte leichter zum Werkzeug ehrgeiziger Pläne ihres Feldherrn werden als die kurze Zeit dienenden und dann wieder ins bürgerliche Leben zurücktretenden Wehrpflichtigen (Milizen).

An-
derungen
im Heere.

Nur siebenzig Jahre waren verstrichen, seit Rom Italien unter seiner Herrschaft geeinigt hatte. Im ersten Punischen Krieg hatte es eine große Kriegsflotte geschaffen, im zweiten kämpften seine Armeen und Flotten schon in Spanien, auf Sizilien, im Adriatischen und Ägäischen Meer. Rom beteiligte sich an den Kriegen, welche die Ostmächte gegeneinander führten, und griff nach dem Orient hinüber, noch ehe es Karthagos völlig Herr geworden war. Als neue Großmacht schafft es sich überall Geltung. Der Ausgang dieses Kampfes führte also eine weltgeschichtlich bedeutsame Entscheidung herbei: er begründete Roms Herrschaft über das ganze Westbecken des Mittelmeeres; Spanien wurde romanisiert und blieb bis heute ein romantisches Land.

Bedeutung
des 2.
Punischen
Krieges.

3. Die Unterwerfung Mazedoniens, Griechenlands und Vorderasiens 200—146 v. Chr.

Zweiter Krieg gegen Mazedonien 200—197 v. Chr. Kaum lag Karthago für lange Zeit vernichtet zu Boden, so nutzte Rom mit großem Geschick und rücksichtslos die bei den Griechen herrschenden Wirrnisse aus, um seine Herrschaft auch über das Ostbecken des Mittelmeeres auszuweihen.

Ursachen
des
Krieges.

Im griechischen Orient gab es damals drei Großmächte: Ägypten, Mazedonien und Syrien. Mit der ersten stand Rom seit dem Ende des Pyrrhischen Krieges in diplomatischen Beziehungen. Mit Mazedonien, wo Philipp III. regierte, hatte Rom schon einmal einen Waffengang bestanden, zu der dritten Großmacht, Syrien, die der erobrerungslustige Antiochus beherrschte, jedoch bisher noch keine Beziehungen gehabt.

Der
griechische
Osten um
200 v. Chr.:
die drei
Groß-
mächte,

Neben diesen Großmächten standen als Mittelstaaten das Reich von Pergamum unter Attalus, eng mit Rom verbündet, Bithynien unter Prusias, einem Gegner des Attalus, und die Handelsrepublik Rhodus, die über eine bedeutende Flotte verfügte und ebenfalls mit Rom verbündet war. In

Die Mittel-
staaten.